



4.2.2026

Postulat

von Reto Brüesch (SVP)
und Stefan Urech (SVP)

Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen und dem Gemeinderat konkrete Lösungsvarianten vorzulegen, wie das Bauprojekt «Instandsetzung Corso» so angepasst werden kann, dass der dauerhafte Erhalt des Kino Corso als Kino sowie eine kulturelle Nutzung des Musikklubs Mascotte sichergestellt werden, gleichzeitig die Planungskosten stabilisiert und auf weitere Zusatzkredite verzichtet werden kann.

Begründung

Das Corso-Haus am Bellevue ist ein kulturhistorisch bedeutendes, denkmalgeschütztes Gebäude und seit Jahrzehnten ein zentraler Ort der Zürcher Film- und Musikkultur. Mit dem Kino Corso und dem Musikklub Mascotte beherbergt die Liegenschaft zwei etablierte und funktionierende Kulturbetriebe mit grosser Ausstrahlung weit über die Stadt Zürich hinaus. Insbesondere das Kino Corso ist für die Zürcher Kinolandschaft, für das Zurich Film Festival sowie für den Filmstandort Zürich von herausragender Bedeutung.

In den letzten Jahren hat sich jedoch gezeigt, dass die Stadtverwaltung die Planung des Bauprojekts «Instandsetzung Corso» nur unzureichend im Griff hat. Bereits in einer frühen Projektphase kam es zu erheblichen Kostensteigerungen bei den Planungs- und Projektierungskrediten. Anstatt die Projektziele kritisch zu hinterfragen, wurde der Umfang des Vorhabens schrittweise ausgeweitet, bis hin zur geplanten Umnutzung eines funktionierenden Kinos in ein sogenanntes «Eventhaus». Diese Umnutzung stellt einen tiefgreifenden kulturpolitischen Richtungsentscheid dar, der weder politisch breit diskutiert noch vom Gemeinderat beschlossen wurde.

Besonders problematisch ist, dass mit der geplanten Neuausrichtung ein bewährter Kinostandort aufgegeben werden soll, obwohl weder ein ausgewiesener Bedarf für zusätzliche Eventflächen noch ein überzeugendes kulturpolitisches Gesamtkonzept vorliegt. Gleichzeitig droht der Verlust von Kinosälen, die für Grossveranstaltungen des Zurich Film Festival faktisch unverzichtbar sind. Die Stadt läuft damit Gefahr, bestehende Kulturangebote gegeneinander auszuspielen und funktionierende Strukturen ohne Not preiszugeben.

Das vorliegende Postulat verlangt ausdrücklich keinen weiteren Bericht ohne Konsequenzen, sondern konkrete Lösungsvarianten. Der Stadtrat soll aufzeigen, wie eine Sanierung des Gebäudes mit Augenmass möglich ist, welche den denkmalpflegerischen Anforderungen gerecht wird, die Kostenentwicklung begrenzt und gleichzeitig die bestehende kulturelle Nutzung sichert. Denkbar sind etwa eine Reduktion des Projektumfangs, eine Etappierung der Bauarbeiten oder eine planerische Priorisierung der zwingend notwendigen Massnahmen.

Solange solche Varianten nicht vorliegen und politisch diskutiert wurden, ist es nicht verantwortbar, weitere Zusatzkredite zu bewilligen. Der Gemeinderat muss die Möglichkeit erhalten, über echte Alternativen zu entscheiden – im Interesse einer glaubwürdigen Kulturpolitik, eines sorgfältigen Umgangs mit öffentlichen Mitteln und des Erhalts eines identitätsstiftenden Kulturoberes im Herzen der Stadt Zürich.